

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die gespaltenen Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Telegraphisch-Anschluss Nr. 80.

Postfach-Konto: Frankfurt a. Main Nr. 7689.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 40.

Braubach a. Rhein, Samstag, den 16. Februar 1918

28. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

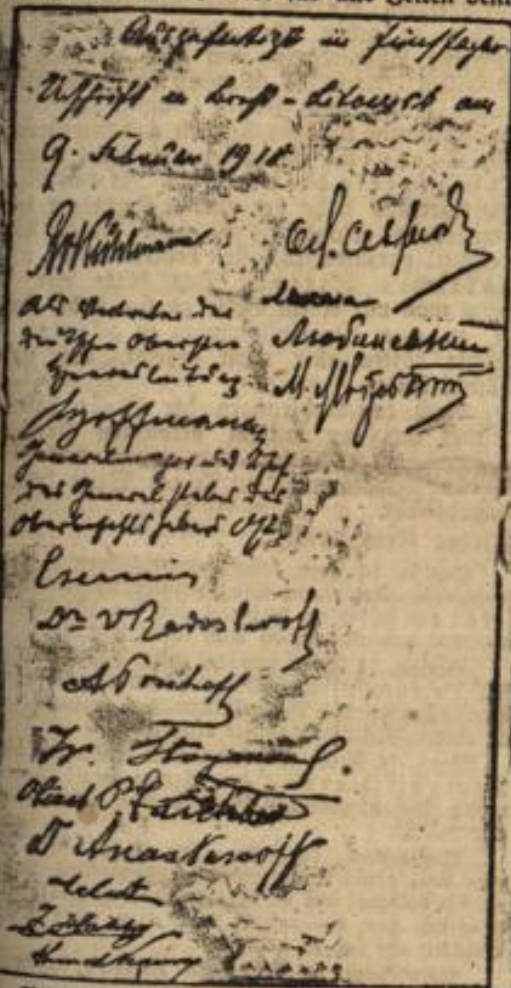
Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Februar. Ein Vorstoß mehrerer französischer Kompanien zwischen Nijmegen und der Roer wird unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. — Zur Vergeltung feindlicher Bombenangriffe auf Saarbrücken wird Nancy erfolgreich mit Bomben belegt.

Ein denkwürdiges Dokument.

Unterschriften des Friedensprotokolls mit der Ukraine.

Das Dokument, das die Unterhändler in Brest-Litowsk in der Nacht vom 8. bis 9. Februar mit ihren Unterschriften versehen haben, wird für alle Zeiten denkwürdig sein.



Recht nur, weil es das erste Protokoll seiner Art nach einem Kriege ohne gleichen ist, sondern auch weil die Nationalität der Unterzeichner außerordentlich vielgestaltig ist. Weltweit wird das Original sorgsam in den Archiven aufbewahrt werden, aber dermaßenst werden unsere Nachrichten mit ehrfürchtigem Interesse das Schriftstück anschauen, das den ersten Verlust besiegelt, den 1914 ausbrechenden Krieg zu beenden.

Die Antwort aus Washington.

Einige Wochen haben Graf Hertling und Graf Czernin sich gedulden müssen, ehe es Herrn Wilson gefallen hat, auf ihre letzten Reden vor den Volksvertretungen ihrer Länder zu antworten. Sie sind inzwischen nicht müde gewesen, sondern haben mit dem Friedensschluss von Brest-Litowsk der Welt bewiesen, dass sie ihre Erklärungen und Versprechungen auch in Taten umzusetzen verstehen. Der Präsident der Vereinigten Staaten dagegen hat die lange Überlegungsfrist, die er gebraucht hat, lediglich dazu benutzt, um eine neue Auflage seiner sattem bekannten, wortreichen und halbwegs vollen Kongressbotschaften herzustellen, die, wenn man sie gelesen hat, an dem Stande der Dinge im wesentlichen alles unverändert lassen, wie es war. Ein paar hochmütige Redensarten mehr oder weniger, die dreiste Tonart etwas lauter oder gedämpfter genommen, das ist der einzige Unterschied in diesen Ergüssen, so oft wir sie bisher auch schon vorgelesen bekommen haben. Nachher hat die Weltgeschichte bis jetzt immer noch ihren Gang fortgesetzt, als wäre nichts geschehen, rein gar nichts. Wird es diesmal anders sein?

Das ist kaum zu hoffen. Herr Wilson leistet sich das billige Vergnügen, zwischen dem klaren und sanftmütigen Grafen Czernin auf der einen und dem dunklen, geheimnisvollen Grafen Hertling auf der anderen Seite zu untercheiden und anzudeuten, dass er mit Wien wohl allenfalls sich verständigen möchte und könnte, wenn es nicht an Berlin gefiel wäre. Die Militärpartei in Deutschland, die nicht den friedfertigsten aller Staatslenker nicht zur Ruhe kommen, den Mann, der die Weltmächte, als er noch neutral war, unentwegt mit der gesamten Geld- und Wirtschaftskraft seines Landes unterstützte, und der sich seit bald Jahresfrist die gewaltigste Mühe gab, um nur ja in Europa keine den wirklichen Machtverhältnissen dieses Erdteils entsprechende Entscheidung auszulassen. Beweis, der deutsche Militarismus — wenn der nicht gewesen wäre, dann könnte Graf Czernin heute schwerlich als Sieger die Friedenshand darbieten, dann wäre die Donaumonarchie längst zerstückelt und zerklüftet: in Balkan lägen heute die Russen, in Siebenbürgen die Rumänen, in Ungarn und Kroatien die Serben und in Trient und Triest die Italiener. Mit dem Rest wären — die Tschechen spielend fertig geworden. Diese Tatsachen wird man in Wien und Budapest noch nicht vergessen haben. Der deutsche Militarismus war also immerhin eine ganz nützliche Einrichtung auch für die Bundesgenossen des Deutschen Reiches. Herr Wilson kann lachen und grinsen so viel er will, es wird ihm schwerlich etwas helfen. Auch das er sich diesmal gegen unsere Regierung nur gewohnte Angriffe leistet, dafür aber den Reichstag und seine Friedensresolution am so geflüsterten herausstreicht, ändert an dem Gesamtinhalt seiner Botschaft gar nichts. Dieser aber läuft, um es kurz zu sagen, lediglich auf eine Wiederholung der alten Wilson'schen Friedensdeklarationen hinaus: Das irgendwo in den Wolken schwebende „Gericht der Menschheit“ hat über den Wiederaufbau der Welt zu entscheiden — nach Grundrissen, die natürlich einzig und allein in Washington diktiert werden können — und wer sich ihnen nicht bedingungslos unterwirft, der bleibt in ewiger Verdammnis. Das ist ein Weg, auf den wir wohl niemals aus dem Kriegeausland herauskommen würden: also wird

es sich schon empfehlen, auf Wilson'sche Ratsschlüsse einzugehen.

Freilich, er hat offensichtlich das Bestreben, die Diskussion über seine Friedensbedingungen nicht wieder einschlagen zu lassen, und um sie zu erleichtern und vielleicht auch Widerstrebenden etwas schmackhafter zu machen, fahrt er seine berühmten vierzehn Punkte diesmal in vier Punkte zusammen. Sieht man indessen genauer zu, so ist auch hier alles beim alten geblieben. Er hat in diese vier Punkte so viel Greifbares und Ungreifbares hineingepackt, dass mit ihnen ebensowenig alles wie gar nichts zu erreichen ist. Der Kompromiss dagegen, die Verständigung, auf die Graf Czernin und Graf Hertling hinarbeiten — in dieser Beziehung besteht zwischen den beiden Regierungen nicht der geringste Unterschied —, für sie ist doch in den weiten Friedensformeln des Präsidenten kein Raum. Und so werden sie aus dem Frieden schwerlich näher bringen. Es wird wieder ein großes Gerede und Geschrei um sie entstehen, und dann wird wieder alles still werden. Die Möglichkeit der Mittelmächte wird ihre Leiter auch jetzt davon sprechen lassen, dass die neue Botschaft aus Washington „diskutable Grundlagen“ enthalte für weitere Verhandlungen. Inzwischen wird aber Herr Wilson seine militärischen Kraftanstrengungen mit kühler Energie fortsetzen, was er ja selbst mit der größten Bestimmtheit ankündigt, und so wird er auch von uns nicht erwarten können, dass wir den kommenden Dingen, lediglich mit Friedensbeteuerungen entgegen harren. Wir schließen Frieden, wo wir die ernsthafte Bereitschaft dazu finden, und brauchen damit, wie die letzten Tage bewiesen haben, und die nächsten wohl auch's neue beweisen werden, nicht auf Washingtoner Drohschreiben zu warten. Wo dagegen — der Versailler Kriegserklärung zufolge — weiter gekämpft werden soll, da werden wir unseren Mann stehen, trotz der amerikanischen Divisionen, die bereits in die Westfront eingereicht worden sind. Wir sind bereit — als unsere Gegner das auch von sich behaupten können, ist eine andere Frage. Sie wird abseits von allen Klatsch und Kongressreden entschieden werden.

Nur noch eins: auf seine Erklärung, dass ein weiterer Gedankenaustrausch zwischen Wien und Washington ihm angebracht erscheine, hat Graf Czernin von Herrn Wilson keine Antwort erhalten. Wird er begreifen, dass keine Antwort — auch eine Antwort ist?

Die wirtschaftliche Bedeutung der Ukraine.

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben:

Der wirtschaftliche Schwerpunkt des bisherigen russischen Reiches lag im südlichen Teil seines europäischen Gebietes. An das Schwarze Meer angelehnt, erstreckte sich dieser Teil, nämlich die Ukraine, vom Westen nach Osten bis zum Kaukasus, nach Norden bis zu den Prinzipjumsen und darüber hinaus und weiter östlich durch eine im allgemeinen etwas südlich geneigte Wellenlinie begrenzt bis zum Ural, einem Nebenflusse des Don. Welche Ausdehnung dieses Gebiet hat, ergibt sich für unsere Vorstellung am besten, wenn wir seine rund 605 000 Quadratkilometer mit den 640 000 Quadratkilometern des Deutschen Reiches vergleichen. Der Flächeninhalt der Ukraine übertrifft den Deutschlands um 65 000 Quadratkilometer.

In Russland selbst wird dieses Gebiet als das „Land der schwarzen Erde“ bezeichnet, d. h. das Land des fetten Bodens. Die eigentliche Kornkammer umfasst die weit-

steinte. „Weiter!“ Rang es tonlos zu ihm herüber. „Rasse Sie mich alles hören.“

Herr Rühlmann hatte die Absicht, seinen Neffen wegen jener verschwundenen Beträge zur Rede zu stellen. Und Herr Wolfradt hat mir vorhin, als wir beide der ersten Stelle Ihres Vaters gegenüberstanden, auf meine Frage erklärt, dass es im Verlaufe dieser Nacht wirklich geschehen sei. Er ist nach seiner eigenen Angabe erst lang nach Mitternacht heimgekehrt, und es hat dann, wie er ebenfalls nicht in Abrede stellte, eine heftige Szene zwischen ihm und dem Oheim gegeben. Herr Wolfradt behauptete zwar, während dieses Gesprächs nichts von einem Unwohlsein an Ihrem Vater wahrgenommen zu haben. Aber ich glaube nicht, dass er damit die Wahrheit sprach. Es ist vielmehr meine Überzeugung, dass er von allen Bewohnern des Hauses der erste war, der von dem plötzlichen Tode des Herrn Rühlmann wusste.

Sie halten es für denkbar, dass mein unglücklicher Vater in seinem Beisein — nein, nein — alles will ich Ihnen glauben, nur das nicht — nur dieses fürchterliche nicht! So verzweifelt und so verworren ist kein Mensch, das er untätig dem Sterben eines anderen zusehen und sich dann zur Ruhe begeben könnte, als wäre nichts geschehen. Der Verdacht, den Sie gegen ihn hegen, macht ihn in Ihren Augen zu einem Scherz, dem Sie jede Schändlichkeit zutrauen. Aber ich kenne ihn besser, als Sie ihn kennen, und ich sage Ihnen: es ist nicht wahr, weil es unmöglich ist.

Fortsetzung folgt.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Dietmann.

Neuauflage.

27) Ich habe keine Beweise, sondern nur Verdachtsmomente. Aber ich möchte nicht noch einmal den Vorwurf hören, dass ich ein feiger und heimtückischer Verleumder sei — gerade von Ihnen, Fräulein Rühlmann, möchte ich nicht noch einmal hören. Es ist darum wohl besser, als ich meine Wahrnehmungen an anderer Stelle zum Ausdruck bringe, wäre es auch nur, damit Sie nicht länger an meinem Mute zweifeln, die Verantwortung für meine Äußerungen zu tragen.

Wahrscheinlich hätte er das Stimmchen verlassen, wenn nicht Editha mit rascher Bewegung zwischen ihn und die Tür getreten wäre.

Wollen Sie mich wahrhaftig machen, indem Sie mit mir soviel gesagt, habe ich doch wohl ein Recht darauf, alles zu erfahren, was Sie wissen oder zu wissen glauben. Wenn ich Sie zuvor um Verzeihung bitten muss wegen meiner heftigen Worte von vorhin — wohl, so mag es geschehen.

„Nicht doch“, meinte er wie erschrocken ab, „ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, gar nichts, denn wie hätte ich erwarten dürfen, dass Sie mir ohne weiteres Glauben schenken. Stehe doch auch ich wie vor etwas Unfassbarem. Ein so vornehmer und liebenswürdiger junger Mann wie Sie? — Aber urteilen Sie selbst, ob ich leichtfertig zu Werke gehe, wenn ich ihn beschuldige. Er hatte ein Gespräch mit Ihrem Vater, ein sehr ernstes Gespräch,

wie ich es aus eigener Wahrnehmung berichten kann, dem Herr Rühlmann machte mir gegenüber kein Geheimnis aus einem schweren Verdacht, den er gegen seinen Neffen hegte.“

Editha war rot geworden. „Wie? Mein Vater hätte Ihnen von diesen Dingen gesprochen?“

Als er sie erriet, was in ihrer schamhaften Mädchenseele vorging, beeilte er sich zu versichern:

„Es ließ sich nicht wohl vermeiden; aber das Privatleben des Herrn Wolfradt wurde dabei nur so weit berührt, als es zur Erklärung für die besagten Verdächtigungen dienen konnte, deren er sich nach der Überzeugung Ihres Vaters schuldig gemacht.“

Und es wurde dabei auch mein Name genannt?“

In gut geheimer Bewunderung blickte er auf.

Ihr Name, Fräulein Rühlmann? Nein, wahrhaftig, nicht ein einziges Mal. Was hätte er denn auch mit den Angelegenheiten des Herrn Wolfradt zu schaffen gehabt mit seinen kostspieligen Beziehungen zu einer Konzert-

Angerin und mit der Unredlichkeit, deren Herr Rühlmann trotz meiner Einwendungen für überführt anhat?“

Einer Unredlichkeit, Herr Fräulein?“

„Ich muss wohl davon sprechen, so peinlich es auch ist. Ich habe im Verlaufe der letzten Tage dreimal einen Fehlbetrag in meiner Kasse feststellen müssen, und die betreffenden Summen konnten zu keiner anderen Zeit entwendet worden sein als während meiner vorübergehenden Vertretung durch Herrn Wolfradt. Ich für meine Person glaubte noch gestern nicht daran, dass er selbst der Täter gewesen sei; aber es gelang mir, wie gesagt, nicht, die gegenteilige Überzeugung meines Chefs zu erschüttern.“

Editha hatte die Hand über die Augen gelegt, so dass der Proturist fast nichts mehr von ihrem Gesicht sehen

nen Provinzen Kordofan, Nien und Kottawa, die geschichtlich von besonderem Interesse sind, da sie den Kern des alt-russischen (Kiewer) Staates bildeten. Diese Gebiete stehen durch die Flussnetze des Dniepr, Bug und Dniester in unmittelbarer Verbindung mit dem Schwarzen Meere, an dessen Gestade sich richtige Hafenstädte gebildet haben, an deren Spitze die sehr bedeutende Handelsstadt Odessa. Der östliche Teil der Ukraine (Drel, Kurl und Charkow) hat ebenfalls prächtigen Boden, ist aber infolge härteren Klimas und geringerer Niederschläge in seinen landwirtschaftlichen Erträgen Schwankungen ausgesetzt. Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung der Ukraine gelangt in der Tat zu dem Ausdruck, daß sie ein Drittel der Gesamtproduktion Russlands liefert. Neben dem Getreide spielt die Zuckererzeugung eine sehr bedeutende Rolle. Außerdem umfacht die Ukraine die wichtigsten Tabak- und Weinbaugebiete Russlands. Aber auch an anderen Bodenschätzen ist die Ukraine reich. Das Donezbecken enthält das größte Kohlenfeld der Welt. Hier wurden vor dem Kriege 70% (20,2 Millionen Tonnen) der gesamten Kohlenproduktion Russlands gewonnen. Dazu gesellte sich die Erzeugung von Eisen und Stahl mit über 60% der russischen Gesamtproduktion. Dazu treten Manganerze und Quecksilbergruben. Schließlich sind die Salzlager im Donezbecken, die größten Russlands, zu erwähnen. Die Ukraine kann von ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung in Friedenszeiten gewaltige Mengen an das Ausland abgeben. Im Jahre 1914 betrug die Weizenexport Russlands 173 704 000 Scheffel, die 1915 auf 12 064 000 Scheffel sank, so daß dem Weltmarkt über 160 Millionen Scheffel russischen Weizens entzogen wurden. Außerdem werden in der Ukraine in großen Mengen Roggen und Gerste gebaut. Auch die Viehwirtschaft ist bedeutend.

Der bedeutendste Platz für den Außenhandel der Ukraine ist Odessa. Er war in Einfuhr und Ausfuhr kurz vor dem Kriege von 120,2 Millionen Rubel im Jahre 1912 auf 188,3 Millionen im Jahre 1913 gestiegen. Von Interesse ist dabei, daß trotz der Entfernung der deutsche Handel mit 4% Millionen Rubel an zweiter Stelle stand; die erste nahm die Türkei mit 11 Millionen ein. Ein aufblühender Hafen am Schwarzen Meere ist Noworossisk (Rubangebiet), dessen Ausfuhr hauptsächlich Getreide, Tabak und Petroleum umfaßt. Zwischen Odessa und Noworossisk sind zu erwähnen die Häfen von Nikolajew, Cherson, Simpheropol (Krim) und Mariupol (Kiwisches Meer).

Dat die Landwirtschaft der Ukraine, insbesondere in deren westlichem Teil, im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege auch mancherlei Fortschritte gemacht, so bleibt doch noch ein weites Feld für die Ausbeutung des reichen Bodens nach neuzeitlichen Grundsätzen offen. Vom großrussischen Druck befreit, werden die Ukrainer aus ihrem fruchtbaren Lande nicht nur für sich selbst die Kräfte ziehen, die sie für den Aufbau und die Fortentwicklung ihres neuen Staates brauchen, sie werden auch in großem Maßstabe den Wohlstand des Volkes mehrern können, indem sie den Überschuss ihrer Erzeugung an das Ausland abgeben. Sind die annähernd 80 Millionen Köpfe zählenden Ukrainer des bisherigen Russlands keine ganz einheitliche Nation, so fühlen sie sich doch durch die gemeinsame Sprache miteinander verbunden und werden in dem Bewußtsein ihrer Interessengemeinschaft sich mehr und mehr zu staatlicher Einheit zusammenschließen. Die Ansätze dazu hat die jüngste Entwicklung der russischen Verhältnisse geschaffen.

Die letzten Sitzungen in Brest-Litowsk.

Berlin, 14. Februar.

Aber den Verlauf der beiden letzten Sitzungen der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen, die mit der bekannten Erklärung Trotskys schloffen, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor, dem wir nachfolgendes entnehmen: Staatssekretär v. Kühlmann erklärte, daß nach dem bisherigen Verlauf der sehr eingehenden Debatten eine erhebliche Annäherung der beiderseitigen Standpunkte nicht habe erzielt werden können. Vielleicht ließe sich aber doch noch über die politischen und über die Handelsfragen ein Weg der Verständigung ausfindig machen! Nachdem dann Graf Czernin darauf hingewiesen hatte, daß theoretische Erörterungen wenig Aussicht auf Eingangs böten, entgegnete Trotsky, daß die Anwendung, die die Gegenpartei dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker geben wolle, der Ablehnung dieses Grundsatzes gleichkomme. Er protestierte darauf eingehend gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Ukraine und schloß mit der Bemerkung, daß für das ukrainische Volk und für die Regierung ganz Russlands dieser Vertrag geltungslos sei.

Staatssekretär v. Kühlmann schlug nun vor, die Frage der neuen Grenzführung (gegen Russland) einer Unterkommission zu überweisen. Deutschland habe immer auf ein freundschaftliches Verhältnis zu Russland Wert gelegt und werde das auch in Zukunft tun und sich nicht in Russlands innerpolitische Verhältnisse einmischen. Der Friedensschluß mit der Ukraine stehe hier nicht mehr zur Erörterung. Was das Selbstbestimmungsrecht der Völker angehe, so seien die verbandeten Regierungen bereit, durch planmäßigen Ausbau der bestehenden Vertretungskörper die Möglichkeit einer Grundlegung auf breiter Basis zu schaffen.

Graf Czernin betonte, daß das Verhältnis der Ukraine zur Petersburger Regierung den Vierbund nicht angehe. Durch den Friedensvertrag sei die Ukraine für die Mittelmächte ein neutraler Staat geworden, und daselbe würde mit Russland der Fall sein, wenn es zu einem Friedensschluß käme. Nachdem Trotsky sich mit dem Zusammentritt einer militärisch-technischen Kommission zur Prüfung der Grenzlinie einverstanden erklärt hatte, erinnerte Staatssekretär v. Kühlmann daran, daß die Mittelmächte die Räumung gewisser Gebiete zugesagt hätten, unter der Bedingung der gleichzeitigen Stillfindenden Räumung der Gebiete ihrer Verbündeten. Als Zeitpunkt für die Räumungspflicht sei die russische Demobilisierung in Aussicht genommen worden; die Mittelmächte seien jedoch hinsichtlich dieses Zeitpunktes zu Konzeptionen bereit. Trotsky erwiderte, daß Russland seine Truppen ebenso wie aus Persien aus dem türkischen Gebiet zurückziehen werde. Nach einigen Bemerkungen über die Wandsfrage wurde die Sitzung geschlossen.

Dem Tag zufolge drängt die Lage Land ihre Rettung ersuchenden Deutschen und Esten in Bialand und Estland der Katastrophe zu, wenn nicht Rettung in letzter Stunde kommt. In Riga sind von den Maginot-Linien 3000 Deutsche und Esten verhaftet worden. Die Frauen befinden sich getrennt von ihren Kindern; in Dorpat wurden etwa 280 Männer verhaftet. Weitere Verhaftungen sind aus Fellin gemeldet. Der gesamte deutsche Adel ist für vogelfrei erklärt. Währenddessen agitiert England weiter und bedingt sich die militärische Verfügung über die Häfen des Landes als Gegenleistung aus.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Volkischen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Engländer und Franzosen setzten an vielen Stellen der Front ihre Erfindungen fort. Nördlich von Verdun und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorwärtigenden Teil unserer Stellung südlich von Lahure haben sich die Franzosen festgesetzt. Eigene Infanterie brachte in Blandern und auf den Maas hohen Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Große U-Boot-Beute im Mittelmeer.

88 000 Tonnen versenkt.

Am 11. wird gemeldet: Durch Vernichtung von 88 000 Br.-Reg.-T. erlitt der Transportschiffverkehr unserer Feinde im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelte sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptanteil an dem stärksten Gegenwehr zum Trotz erzielten Erfolge hat Kapitän leutnant Sieck.

Fünf Dampfer wurden als Geleitzüge herausgeschossen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandria. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst 1916 gebaute Motorschiff „Glenamon“ (7269 Br.-Reg.-T.). Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie sich aus der Aufschrift zahlreicher an der Unterwasserkante treibender Baumwollbälle ergab. An Segelschiffen wurden vernichtet: die englischen Segler „Apostolos“, „Andreas“ und „Lazarich“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Frankreichs beschränkte Zufuhr.

Wie der Mangel an Schiffraum die Unterstützung Frankreichs durch überseeische Länder unterdrückt, erhellt aus den Verhandlungen der französischen Kammer. Der Unterstaatssekretär Vimercy erklärte, es sei ihm gelungen, den Frachtpreis von Frankreich nach Alger bedeutend herabzusetzen, die neutrale Schifffahrt habe aber daraufhin die Fahrten eingestellt, weil ihr der Höchstpreis zu niedrig sei. Die Schiffe aus dem fernen Osten mußten zurückgezogen werden. Der Verkehr mit Indo-China vermittelte nur noch monatlich ein Dampfer. Der Abgeordnete Bouffonot gab bekannt, daß am Jahresanfang fast ein Million Tonnen Ware, davon die Hälfte Nahrungsmittel und Kriegsgerät, in den fernen Kolonien unbefördert liegen blieben mußten.

Die Lage im Osten.

Weitere Beratungen im Hauptquartier.

Berlin, 14. Februar.

Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß der Befehl zu der Demobilisierung, den Trotsky und die Volkskommissare am Sonntag durch Funkpruch erteilt hatten, am selben Tage, vier Stunden danach, wieder zurückgezogen worden ist. Eine Demobilisierung des russischen Heeres ist also tatsächlich nicht erfolgt.

Aber die durch den Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk geschaffene Lage wird von zuverlässiger Seite folgendes mitgeteilt:

Durch die Trotskyschen Erklärungen ist eine Situation geschaffen, wie sie in der Weltgeschichte wohl noch nie dagewesen ist. Verschiedene aus dieser Lage sich ergebenden Probleme bilden zurzeit bekanntlich den Gegenstand der Beratungen im Großen Hauptquartier, die zu einer vollen Übereinstimmung der Auffassungen zwischen der militärischen und der politischen Leitung geführt haben und die noch fortgesetzt werden. Besonders interessant ist das Waffenstillstandsproblem, d. h. die Frage, ob der Waffenstillstand überhaupt noch zu Recht besteht oder nicht. Der Waffenstillstand ist seinerzeit ausgesprochen zu dem Zweck abgeschlossen worden, den Frieden zwischen den beiden Teilen herbeizuführen. Nun, nachdem der Abschluß eines Friedens überhaupt nicht erfolgt ist und auch nicht in naher Aussicht steht, ist also der Hauptzweck des Waffenstillstandsvertrages überhaupt verschwunden, und die Auffassung liegt nahe, daß nach Ablauf der vorgesehene Frist damit der Kriegszustand automatisch wieder in Kraft tritt, eine Tatsache, an der auch die einseitige Demobilisierung Russlands nichts ändern würde.

Graf Czernin über den Friedensschluß.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, antwortete auf eine Begrüßung bei seiner Rückkehr nach Wien:

„Das, was in Brest-Litowsk geschehen ist, ist noch nicht das Ende, aber es ist der Anfang des Weltfriedens. Nicht nur politische Kränkheiten sind anstehend, auch politische Genesungen, auch der Friede wirkt ansteckend, was die Zukunft beweisen wird. Brest-Litowsk ist aber auch in wirtschaftlicher Beziehung bedeutungsvoll. Was dort geschaffen wurde, ist ein Brotfrieden, das Gegenteil von dem, was man einen Hungerfrieden nennt. Gewiß sind die Schwierigkeiten, die dem Transport entgegenstehen, noch bedeutend. Aber es sind alle Vorkehrungen getroffen. Und wenn auch die Verhältnisse sich nicht rasch von Tag zu Tag bessern werden, so werden sie sich doch von Monat zu Monat bessern.“

Die Zukunft Litauens.

Bischof Rancowius von Rowno, der im Großen Hauptquartier und in Berlin mit den leitenden Personen über die litauische Frage verhandelt hat, erklärte in einer Unterredung mit einem Berliner Zeitungsvertreter, er sei gekommen, um den deutschen leitenden Stellen nahezu legen, daß die Zeit gekommen sei, ein selbständiges Litauen zu schaffen, das natürlich Anlehnung an Deutschland suchen würde. Dem größten Teil der litauischen Bevölkerung schwebt die Schaffung eines monarchischen Staatswesens auf christlich-konservativer Grundlage vor. Nur wenig zahlreiche Elemente versuchen auf neue, Beziehungen mit Russland anzuknüpfen. Nach Meinung des Bischofs Rancowius bildet die litauische Sache bereits den Gegenstand von Erörterungen im Großen Hauptquartier.

Scharfe Stimmung gegen Lloyd George.

Eine Anzahl Londoner Blätter, vor allem der „Star“, behaupten, die Stellung des Kabinetts Lloyd George sei stark erschüttert. Das Ansehen Ministerpräsidenten habe Mittwoch einen erheblichen Stoß bekommen, daran sei nicht zu zweifeln. Der Schriftleiter der „Daily News“, Gardiner, richtet einen offenen Brief an den Leiter liberalen Partei. Der Brief ist eine äußerst vernünftige Anklageschrift gegen die Regierung Lloyd George, in lauberes Zustand gekommen mit Hilfe der seit Beginn bestehenden Verbindung zwischen Lloyd George und Northcliffe und deren Umstufung mittels einer irrenden Pressefarnaxilla der Schreiber in den Jahren. Ausdrücken heißt. Gardiner wirft dem Ministerpräsidenten Günstlingswirtschaft, Mäntel, Ausbeutung des Parlaments und unheilvolle Gelegenheitspolitik große Gedanken vor. Das Volk habe alles Vertrauen die Regierung verloren, die in Bezug auf die Kriegsführung Unaufrichtigkeit gezeigt habe. „Wir wollen“, Gardiner, „keine Annexionen, keine Kriegsschuld, keine Strafe. Wir wollen das Schwert vernichten, um Grundlage für einen Völkervertrag zu legen, um Lehre der Selbstbestimmung in allen Ländern zu führen, um die Abrüstung zu erwirken und Völkerverbund zu gründen und um unsern Kindern Möglichkeit einer besseren Erbschaft zu geben, der einer für den ewigen Krieg organisierten. Die liberale Partei dürfe nicht länger stillsitzen und Paradißpiel der jetzigen Regierung länger aufgeben, dürfe das drohende Verfall der Geheimnisse nicht geschehen und sich nicht mit der Phrase, daß es nicht im öffentlichen Interesse liege, abweisen. Wo Männer, die keine Partei hinter sich politisch hantieren und mit der Dummheit und mit Millionen Menschenleben spielen. Es brauche eine Regierung, die volles Vertrauen der Besitze und unabweisend für die Grundzüge: Annexionen, keine Kriegsschuld, keine Strafe, keine Selbstbestimmung und Völkerverbund einträte. Es schließt: Die erste Voraussetzung eines reinlichen ist, daß wir eine reinliche Regierung haben.“

Balfour sucht zu retten.

Im Unterhause verurteilte Mittwoch der Wendung Auswärtigen Balfour der bedrohten Regierung Stützen zu geben. Er wandte sich gegen die mehreren Abgeordneten auf den obersten Kriegsrat. Dieser sei in erster Linie zur Besprechung großer militärischen Fragen zusammengekommen und eine Erklärung über die Schlüsse aus den Reden von Czernin abgegeben, er habe aber nicht Kriegssache besprochen. In den Reden von Czernin habe der oberste Kriegsrat keine Annäherung gefunden. Es habe keinen Sinn, die Regierung vorzuwerfen, sie bediene sich nicht diplomatischer Mittel. Das hätte nur dann wenn man mit einem Volke zu tun habe, das entschlossen sei, zu einer Übereinstimmung zu gelangen. Die Mächte hätten aber offen gesagt, daß sie keine Absicht hätten.

Nach den Äußerungen der Presse hat diese Erklärung aus den sattsam bekannten Kriegsbüchern Georges durch Balfour die gegen das Kabinet stehende Mißstimmung in keiner Weise beschwichtigt eingebremst.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 14. Febr. Nach zuverlässigen Nachrichten französische Regierung eine Bestimmung erlassen, die militärischen verleiht, sich bei den französischen Kommissaren aufzuhalten, da man ihren Einfluss fürchtet.

Berlin, 14. Febr. Wie von ausländischer Seite gemeldet, sind die rumänischen Unterhändler, die zunächst die Verlängerung des Waffenstillstandes verhandeln sollten, an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen.

Wien, 14. Febr. Die ukrainische Rada hat die sofortige Demobilisierung der Armee verkündet und die Räumung des ukrainischen Gebiets von den russischen Truppen angeordnet.

Amsterdam, 14. Febr. In März wird Großbritannien eine neue große Kriegsanleihe ausgeben, und zwar es sich diesmal um 40 Milliarden Schilling. Es genügt, den Geldbedarf auch von zwei anderen Staaten auf sich zu nehmen.

Rotterdam, 14. Febr. In London fanden in den acht Tagen täglich große Kundgebungen zugunsten Friedens statt. Auch abends finden Versammlungen, die von Tausenden von Arbeitern besucht werden. In den Arbeiterkongressen werden sich zweifellos ein starkes Drängen nach Frieden zu besetzen haben.

Genf, 14. Febr. Das Patrouillenschiff „Centaure“ ist im Nebel verunglückt. Vierzehn Mann der Besatzung gerettet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Fortbestand der Reichstagsmehrheit entgegen anders lautenden Meldungen gesichert. Am Mittwoch fand eine interfraktionelle Besprechung Reichstages statt, an der wiederum die nationale Fraktion nicht teilnahm, weil die Beschlusseinstellung der Nationalliberalen erst am 16. stattfinden. Dagegen waren Vertreter des Zentrum, Sozialdemokratischen Fraktion und der Fortschrittspartei anwesend. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden. In politischen Kreisen nimmt man an, immer die nationalliberale Fraktion sich zur Mehrheit wird stellen wollen, diese drei Parteien der bisherigen gemeinsamen parlamentarischen Taktik folgen wollen. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die heutige interfraktionelle Besprechung mit der nächsten Rede und mit den letzten Ereignissen in Zusammenhang steht.

Wie zurückgekehrte deutsche Missionare wurden Mitte des Jahres 1916 die Negerkolonien des deutschen Kolonies Togo von der englischen Regierung aufgefordert, entweder englisch zu werden oder die Kolonie abzugeben, daß sie auch künftig deutsch bleiben wollten. Die, welche sich für das Deutsche Reich entschieden, wurden ausnahmslos mit Zwangsarbeit bestraft. Wohlverbürgte Tatsache ist ein Beweis dafür, daß die englische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Kolonien in den Kolonien aufhebt. Nach den Worten der Missionare haben übrigens die englischen Negerregeln nichts gekostet. Der größte Teil der Neger ist nach wie vor von dem Wunsche beunruhigt, bald wieder an Stelle der englischen die deutsche treten möge.

Im sächsischen Verfassungsausschuss erklärten sich sämtliche Parteien außer den Konservativen für den nationalliberalen Antrag, der das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht mit zwei Zusatzstimmen für Alter und Familienstand, nicht aber für Vermögen, Bildung und Einkommen verlangt. Die Abstimmung erfolgt in der nächsten Woche. Die Annahme des Antrags dürfte gewiss sein. Die Fortschrittler beantragen außerdem die Neuordnung des Beamtenrechtes.

Ostereich-Ungarn.

Wegen die Abtretung polnischer Gebiete an die Ukraine wandte sich eine Versammlung der Vertreter aller polnischen Parteien in Krakau. Es wurde eine gemeinsame Protesterklärung beschlossen. Während der Beratungen wurden auf dem Wege vor dem Magistratsgebäude und auf den Straßen große Kundgebungen veranstaltet, wobei im Bureau des obersten Nationalkomitees die Fenster eingeschlagen wurden.

Schweiz.

Angesichts der Lebensmittelnappheit in der Schweiz sind hinsichtlich des Besuchs von Familienangehörigen der Internierten in der Schweiz Einschränkungen notwendig geworden. Die Zentralstelle für Fremdenpolizei beim Schweizerischen Justizdepartement hat eine Mitteilung an die Konsuln und Gesandtschaften der Schweiz im Ausland erlassen, wonach das Visum für die Reise in die Schweiz nur noch den nächsten Angehörigen, also Eltern, Frauen und Kindern, höchstens zwei bis drei Personen, zu einem Aufenthalt von höchstens 14 Tagen zu erteilen ist. — Schätzungsweise sind zurzeit bei 80 000 Internierten 80 000 Angehörige in der Schweiz wohnhaft, so daß die Internierung der fremden Kriegsgefangenen der Schweiz die Ernährung von annähernd 100 000 Menschen auflegt.

Rumänien.

Einer Abschweifung Rumäniens von der Politik des Verbandes will eine Warnung vorbeugen, die die Gesandten der Entente in Jassy der rumänischen Regierung überreicht haben. Die neue rumänische Regierung hat die Mitteilung der Gesandten zur Kenntnis genommen, eine Gegenklärung aber nicht abgegeben. — Mit anderen Worten, man läßt die Sache auf sich beruhen.

Italien.

Die Kriegsbrede des Ministerpräsidenten Orlando, der nun auch auf die letzten Reden des Grafen Cernin und des Grafen Hertling geantwortet hat, enthält nichts wesentlich Neues. Sie stellt die alten Kriegsziele auf, bezeichnet den Anspruch auf alle Kriegsschiffe Österreichs als Idealismus und Vaterlandsverleumdung und weist darauf hin, daß die Ziele des Verbandes sicher mit Hilfe Amerikas erreicht werden. Infolge eines Zwischenfalls mit den Sozialisten kam es zu stürmischen Szenen, so daß die Sitzung aufgehoben werden mußte und die Rede Orlando's völlig verpuffte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Febr. Am 15. und 16. sind die Vertreter der verschiedenen Parteien zum Reichstagesrat v. Baur zu Besprechungen geladen.

Berlin, 14. Febr. Abg. Gröber, der von mehrmonatiger Krankheit genesen ist, kehrt nach Berlin zurück, um die Führung der Zentrumsfraktion zu übernehmen.

Berlin, 14. Febr. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat das Ehrenpräsidium der Nationalstiftung für die Gefallenen übernommen.

Berlin, 14. Febr. Sicherem Vernehmen nach beginnen heute nachmittag im Auswärtigen Amt Verhandlungen zwischen den Vertretern Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches über die Regelung der durch den Friedensvertrag amgeforderten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und der Ukraine.

Leipzig, 14. Febr. Der Berliner bulgarische Gesandte Radowitz überreichte, wie das „Leipziger Tageblatt“ erzählt, dem in Berlin anwesenden bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow sein Entlassungsgesuch. Hervorgehoben ist dieses durch die von Radowitz veröffentlichte Schrift über die Wünsche der Bulgaren, die in Wien sehr große Aufregung und Mißfallen erregt hatte.

Gaag, 14. Febr. Der immer stärker werdende Lebensmittelmangel in England ruft immer ernstere Unruhen und Ausschreitungen im Zusammenhang mit den sich mehrenden Streiks hervor. So kam es in der letzten Hälfte des Januar in Cardiff, Newport, Manchester und Liverpool infolge Fleisch- und Kohlenmangels zu schweren Unruhen-Szenen.

Stockholm, 14. Febr. Infolge der Berichte über die Unruhen auf Island und die Überfahrt schwedischer Untertanen nach Signibylfjör wird eine Expedition ausgerüstet; ein großer Eisbrecher geht heute ab.

Stockholm, 14. Febr. 200 Bolschewiki wurden von der schwedischen Regierung ausgewiesen. Die russische Delegation unter Führung von Kamenow wurde aufgefordert ihren Aufenthalt abzubrechen und Schweden so rasch wie möglich zu verlassen.

Zürich, 14. Febr. Der Schweizer Nationalrat in der Schweiz, der aus Vertretern des kantonalen Bundesrates und der kantonalen Emigration besteht, hat die Unabhängigkeitserklärung Bissens nicht nur dem deutschen Gewandten in Bern, sondern auch den Vertretern aller anderen Mächte in der Schweiz übergeben.

Wellington (Neuseeland), 14. Febr. Der Finanzminister erklärte, die Vertreter Neuseelands seien beauftragt, auf der Reichskonferenz gegen die Herausgabe der Südschiffen an Deutschland zu wirken.

Nah und Fern.

Weitere Steigerung der deutschen Werta. Die deutsche Währung hat aus dem Friedensschluß mit der Ukraine und Trostis Erklärung Nutzen gezogen. 100 Mark wurden am Sonntagabend in der Schweiz mit 82,8 Frank (im Frieden 123 Frank) bezahlt, am Montag mit 87 und am Dienstag mit 89 Frank.

General v. Leszczynski gestorben. General der Infanterie Paul v. Leszczynski, der einstmalige General-Kabocher, ist in Berlin im 88. Jahre gestorben. In fünf Feldzügen hat sich v. L. Ruhm erworben; 1864 wurde er mit dem Orden Pour le mérite geschmückt; als Chef der 3. Kompanie des damaligen Infanterie-Regiments Nr. 60 hatte er hervorragenden Anteil an der Eroberung der Düppeler Schanzen.

Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien. Der Magistrat von München genehmigte für die Herstellung von hundert Reihenhäusern für kinderreiche Familien eine Million Mark.

Trichinenfälle in Ostpreußen. In der Königsberger medizinischen Klinik sind in den letzten Wochen acht an Trichinen erkrankte Personen eingeliefert worden, die nachweisbar aus Rußland eingeführtes Fleisch, besonders Schinken gegessen haben. Bisher konnten die teilweise

schwer Erkrankten am Leben erhalten werden. An derartige Erkrankten jedoch, die nicht in die Klinik kamen, sind gestorben.

Schweres Grabenunglück in Westdeutschland. Auf der Seiche „Konordia“ bei Oberhausen ereignete sich eine Explosion, bei der 17 Bergleute getötet, sechs schwer und drei leicht verletzt wurden; ein Schichtmeister wird noch vermisst.

Die Schuldfrage beim Eisenbahnunglück von Schleifheim. Die gerichtliche Untersuchung, die wegen des verhängnisvollen D-Sug-Brandes bei Schleifheim geführt wurde, hat ergeben, daß die Unglücksursache, durch die Explosion und das Feuer im Zuge entstand, 80 Kilogramm vulkanisierte Schwefelfüllung enthalten hat, die der Lustschiffer-Unterschiedler Winkmann von Hannover nach Augsburg bringen sollte. Nach den amtlichen Erhebungen ist das Vorliegen eines Verschuldens anzunehmen.

Hindenburg und die Nationalstiftung. General-Feldmarschall v. Hindenburg hat das Ehrenpräsidium der Nationalstiftung für die Gefallenen der im Kriege Gefallenen übernommen.

Tombak. Die goldene Kette des Oberbürgermeisters von Frankfurt a. M. sollte auf Antrag des Magistrats an die Goldschmiedestelle abgeliefert werden. Der Antrag wurde jedoch von den Stadtverordneten abgelehnt, da es sich herausgestellt hat, daß die Kette nur einen geringen Metallwert besitzt.

Die Gründung eines Instituts für Textilforschung in Dresden ist gesichert. Die sächsische Regierung wird einen einmaligen Beitrag von einer Million und laufend jährlich 100 000 Mark gewähren. Die Stadt Dresden schenkt den Bauplatz im Werte von 1 1/2 Millionen Mark, auch die sächsische Textilindustrie hat große Unterstützungen zugesichert.

Das Friedensgemälde. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern hat den Düsseldorfer Maler Fritz Meising nach West-Litowil beauftragt, und ihn beauftragt, ein Bild der dortigen Friedensverhandlungen zu malen.

Verhaftung eines schlesischen Großindustriellen. Auf Anordnung der schlesischen Staatsanwaltschaft wurde der Rittergutsbesitzer und Ingenieur Paul Viertel, der Inhaber eines in Schlesien weit bekannten und großartigen Geschäfts für Tiefbauunternehmungen, verhaftet. Der Verhaftete soll sich außergewöhnlich hoher Steuerhinterziehungen sowohl bei der Veranlagung zur Einkommensteuer wie bei der Leistung der Kriegsgewinnsteuer schuldig gemacht haben.

Schlusssdienst.

Druck- und Korrespondenz-Redaktionen. Pour le mérite.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser hat dem Oberstleutnant von Duth und dem Hauptmann Seiler den Orden pour le mérite verliehen.

Der Streit um Cholim grundlos.

Wien, 14. Febr. Von informierter Seite wird mitgeteilt, der Friede mit der Ukraine war nur gegen das Zugeständnis bezüglich des Cholimgbietes zu erlangen. Cholim ist in ethnographischer Beziehung gemischtes Land, so daß von einer Zugehörigkeit zu Polen nicht gesprochen werden kann. Die Detailabgrenzung wird einer gemischten Kommission übertragen, wobei dem polnischen Element Einfluß eingeräumt wird.

Graf Cernin wird antworten.

Wien, 14. Febr. Graf Cernin wird in der nächsten Zeit auf die Rede Wilsons antworten. (Wahrscheinlich wird auch eine deutsche Antwort erfolgen.)

Lenins und Trotskys Stellung erschüttert.

Verduburg (indirekt), 14. Febr. Die Stellung Lenins und Trotskys gilt als stark erschüttert. Die Auflösung der Smolny-Regierung soll unmittelbar bevorstehen.

Die finnische Bürgergarde.

Stockholm, 14. Febr. Die Zahl der zur finnischen Bürgergarde gehörenden Kämpfer wird auf 80 000 geschätzt. Die Front der finnischen Truppen ist fest, wenn es sich auch nicht um eine völlig geschlossene Schützengrabenlinie handelt.

Keine Nachfrage nach rumänischen Papieren.

Kopenhagen, 14. Febr. Die aus Paris gemeldet wird, weigern sich die dortigen Banken, rumänische Schecks einzulösen. Auf der Börse werden alle rumänischen Papiere gestrichen.

Der Antrag des Staatsanwalts im Solo-Prozess.

Genf, 14. Febr. In der letzten Schlußverhandlung des Solo-Papier-Prozesses beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten die Todesstrafe.

Wird Hoch Generalissimus?

Zürich, 14. Febr. Aus französischen Andeutungen geht hervor, daß General Hoch immer mehr in den Vordergrund tritt, so daß man schon in Kürze in ihm den Nachfolger des Generalissimus sehen könnte.

Oberst Revington verhaftet.

Gaag, 14. Febr. Oberst Revington, der Militärattache der „Morning Post“, wurde wegen geschwätziger Veröffentlichung angeblich geheimer Beschlüsse der Versailler Konferenz verhaftet. Man erblickt darin wiederum den geheimen Einfluß Lord Northcliffes auf die Regierung. Solange Revington für die Northcliffes gehörende „Times“ schrieb, konnte es machen, was er wollte; jetzt, nachdem er zur „Morning Post“ gegangen ist, sucht man ihn unschädlich zu machen.

Abstimmung über Krieg oder Frieden.

Kopenhagen, 14. Febr. Die „Politiken“ aus Rom berichten, werden die Sozialisten in der italienischen Kammer sofortige Abstimmung über Krieg oder Frieden verlangen. Voraussichtlich werden 251 Abgeordnete für die Fortsetzung des Krieges und 216 Abgeordnete für sofortigen Friedensschluß stimmen.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 16. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁸ | Mondaufgang 8⁵⁸
Sonnenuntergang 5¹¹ | Monduntergang —
1874 Ernst Doedel geb. — 1871 Kapitulation von Velfort. — 1907 Italienischer Dichter Carducci gest. — 1915 Japan macht gegen China mobil. — 1916 Die Russen nehmen Erzerum in Armenien.

Vieh- und Kaninchenzählung am 1. März. Im Viehzählung am 1. März 1918 hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine Zählung des im Deutschen Reich vorhandenen zahmen Kaninchen anordnet. Diese Feststellung geschieht im Interesse der Heeresverwaltung, weil die Felle der Kaninchen in steigendem Maße für den Kriegsbedarf Bedeutung gewinnen. Da eine besondere Zählung zurzeit nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar sein würde, erschien

es angebracht, sie mit der am 1. März 1918 durchgeführten allgemeinen Viehzählung zu verbinden.

Preise für Fruchtstücke. Die Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen hat Abgabepreise für Mutterstücke und Fruchtstücke aller Jahrgänge veröffentlicht und den Absatz dahin geregelt, daß die bereits im Handel befindlichen Mengen auch weiter abgesetzt werden dürfen, es dagegen zum Absatz der noch beim Hersteller lagernden Stücke besonderer Genehmigung der Kriegsgesellschaft bedarf. Die Preise im Kleinhandel sind einheitlich und betragen für 1 Kilogramm Brombeere, Erdbeere, Himbeere, Preiselbeere, Johannisbeere, Stachelbeere und Heidelbeersirup in einer Zusammenfassung von 40 Teilen Mutterstück und 60 Teilen Zucker 2,65 Mark, für 1 Kilogramm Himbeere oder Preiselbeere in einer Zusammenfassung von 35 Teilen Mutterstück und 65 Teilen Zucker 2,45 Mark. Für den Verkauf in Flaschen, die 1/2 bis 2 Liter enthalten, kann ein Aufschlag bis zu 0,65 Mark für die Flasche erhoben werden. Die Erzeugerpreise und die Preise für den Großhandel weichen bei den einzelnen Sorten von Mutterstücken und Fruchtstücken keine Preisunterschiede auf, die sich aus den Herstellungskosten erklären.

300 000 Brotarten gestohlen. In einer Buchdruckerei, die mit dem Druck der Berliner Brotkarten beauftragt ist, wurden 300 000 Brotkarten gestohlen, die demnach zur Verteilung standen. Die gestohlenen Brotkarten wurden für ungültig erklärt, und es werden neue Karten in anderen Farben angefertigt.

Die Zulagen zu den Invaliden- und Unfallrenten, die zunächst für die Zeit bis Ende 1918 in Aussicht genommen, werden voraussichtlich auch später gewährt, da die Zulagen bis dahin noch nicht erhoben sein dürfte.

Die hiesige Sammelstelle der Nationalen Sparbank Obligationen, die zur Zeit mit 94 pCt abgegeben werden, auch fünfprozentige Kriegsanleihe außerhalb der Zeichnung zum Kurse von 98 pCt, und dreieinhalbprozentige Reichsschatzanweisungen von 1916, auslosbar zum Nennwert von 1923—1932, zum Kurse von 95 pCt, worauf an dieser Stelle ganz bes. derb aufmerksam gemacht wird.

Sonntagsgedanken

— 17. Februar 1918. —

Meine Herzen

Was der Krieg von unseren inneren Zuständen zulage gelehrt hat, zeigt uns mit großer Deutlichkeit, daß wir zu Grunde gehen, wenn wir nicht wiedergeboren werden. Erst wenn wir das ohne Umschweife bekennen und zu einer radikalen Reinigung eifern entschlossen sind, ergreifen wir das Heil, das für uns in dem Umheile dieses Krieges verborgen liegt.

Was murren die Leute im Leben also? Ein jeder murren wider seine Sünden!

Selig sind, die reinen Herzen sind.

Der vom Vaterländischen Frauenverein eingerichtet

Strumpfskursus
Beginnt am nächsten Montag halb 4 Uhr im „Hotel Hammer.“
Anmeldungen können daselbst noch erfolgen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung

Am 16. Februar 1918 sind zwei Bekanntmachungen:
Nr. Bp. 1550/1. 18 R. M. W. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Holzspänen aller Art.
Nr. Bp. 1600/1. 18 R. M. W. betreffend Höchstpreise von Holzspänen aller Art,
erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Genrat kommando 18. Armee Korps.

Frankenbrötchenausgabe

Ist die nächsten 4 Wochen jeden Dienstag und Freitag nachmittags von 3—5 Uhr in der Baderlei von Konrad Graf.
Der Bürgermeister.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, 17. Februar 1918 — 6. Invokavit
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst
Abends 5 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und heil. Abendm.
Dienstag abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst
Dienstag abends 8,15 Uhr: Jungfrauenverein.

Kath. Kirche.

Sonntag, 17. Februar 1918 — 1. Fastensonntag.
Vormittags 7,30 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Dienstag 2 Uhr: Sakram. Bruderschaft.
Dienstag abends halb 8 Uhr: Fastenbetraachtung.
Freitag abends halb 8 Uhr: Kreuzwegandacht.

Wetterbericht.

aus der Wetterdienst.

Ein wenig wärmer, zeitweise heiter.

Hausflüsse mit und ohne Hausen
sehr preiswert zu verkaufen.

R. Neuhaus.

Eine Sendung

Carbid

enthalten.

Chr. Witzhard.

